

Menschen mit Migrationshintergrund in Niedersachsen – Ergebnisse des Zensus 2011 auf regionaler Ebene

Menschen, die ihre Heimat verlassen, um an einem anderen Ort zu leben, gab es zu allen Zeiten. Die Gründe dafür sind vielfältig. Im Wesentlichen sind es Lebensumstände, die von Krieg, politischer oder religiöser Verfolgung, Hunger oder einer schwierigen Wirtschaftslage geprägt sind. Die Vereinten Nationen schätzten im vergangenen September die weltweite Zahl der internationalen Migranten für das Jahr 2013 auf 232 Mio.¹⁾ Das entspricht etwa drei Prozent der Weltbevölkerung. Europa ist mit über 72 Mio. Personen dabei die bedeutendste Aufnahmeregion²⁾.

Das Thema Migration hat in den vergangenen Jahren in der Öffentlichkeit zunehmend Beachtung gefunden. Auch in der amtlichen Statistik, die früher ausschließlich das Merkmal Staatsangehörigkeit erhoben hat, wird nun in verschiedenen Statistiken der Migrationshintergrund von Menschen mit erfasst. Der vorliegende Beitrag ist in Anlehnung an einen gleichnamigen Vortrag auf der Frühjahrstagung im Landesamt für Statistik in Hannover am 18.06.2014 mit dem Schwerpunktthema „Migration – Datenlage und Datenbedarf“ entstanden. Auf Basis der niedersächsischen Ergebnisse des Zensus 2011 soll hier ein Überblick zu verschiedenen soziodemographischen Aspekten der betrachteten Bevölkerungsgruppe gegeben werden.

Historische Entwicklung nach dem Zweiten Weltkrieg

Das heutige Niedersachsen wurde seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges durch Flüchtlinge und Vertriebene, Arbeitsmigrantinnen und -migranten, (Spät-)Aussiedlerinnen und (Spät-)Aussiedler sowie Asylsuchende in verschiedenen Zeiträumen mitgeprägt³⁾.

So stellten laut der Volkszählung im Jahr 1950 Flüchtlinge und Vertriebene mit rund 1,8 Mio. Personen etwa 27 %

- 1) Vgl. Pressemitteilung der Vereinten Nationen unter <http://esa.un.org/unmigration/wallchart2013.htm> -> „Fact Sheets“ -> „The number of international migrants worldwide reaches 232 million“ (abgerufen am 24.07.2014). Dabei gelten nach UN-Definition nur jene Personen als internationale Migranten, die ihren Wohnsitz für eine bestimmte Mindestdauer oder für unbestimmte Zeit – eventuell für immer – ins Ausland verlegen. Die Berechnung erfolgt dabei als ein Jahresdurchschnittswert der Zahl von Personen, die sich außerhalb des Landes aufhalten, in dem sie geboren sind. Sollten dazu keine Daten vorhanden sein, wird die Zahl der Ausländer/-innen verwendet. Datengrundlage sind Volkszählungen, Einwohnermelderegister sowie nationale Haushaltsbefragungen.
- 2) Vgl. UN-Bericht „Trends in International Migrant Stock: The 2013 Revision Migrants by Destination and Origin, 2013“, S. 1 ff (Hrsg. United Nations, Department of Economic and Social Affairs).
- 3) Vgl. Niedersächsische Zentrale für politische Bildung (Hrsg.) – „hier geblieben“ Zuwanderung und Integration in Niedersachsen von 1945 bis heute, Hannover, 2003, S.7ff.

der niedersächsischen Bevölkerung. Einen absolut höheren Wert erreichte zum damaligen Zeitpunkt im früheren Bundesgebiet nur Bayern mit 1,9 Mio. Menschen (21,2 %), einen relativ höheren Wert nur Schleswig-Holstein mit 33 % (856 Tsd. Menschen)⁴⁾.

Vorwiegend in den 1960er und frühen 1970er Jahren ist die Zuwanderung im früheren Bundesgebiet vor allem durch die Zuwanderungen von Arbeitsmigrantinnen und Arbeitsmigranten („Gastarbeiter“) geprägt worden⁵⁾. Die Hauptherkunftsländer waren sowohl in Niedersachsen als auch auf Bundesebene die Türkei und Italien⁶⁾.

Nach dem Anwerbestopp im Jahre 1973 folgten Familiennachzüge der in Deutschland verbliebenen Gastarbeiterinnen und Gastarbeiter. Anfang der 1990er Jahre waren die Zuzüge vor allem durch (Spät-)Aussiedlerinnen und (Spät-)Aussiedler, Asylbewerberinnen und Asylbewerber sowie von Flüchtlingen geprägt. Insbesondere in den letzten Jahren kam es zu einem deutlichen Anstieg der Zuwanderung von gut qualifizierten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern sowie Selbstständigen⁷⁾.

Der Zensus 2011

Mit dem Zensus 2011 wurde erstmals seit 1987 (früheres Bundesgebiet) bzw. 1991 (ehem. DDR) wieder eine Volkszählung einschließlich einer Gebäude- und Wohnungszählung flächendeckend in ganz Deutschland sowie darüber hinaus sogar in der gesamten Europäischen Union durchgeführt.

Diese Momentaufnahme von Basisdaten zur Bevölkerung (u. a. Einwohnerzahl), zur Erwerbstätigkeit und zur Wohnsituation zum Stichtag 9. Mai 2011 liefert aussagekräftige Daten für alle Gemeinden. Für wissenschaftliche Zwecke und für abgeschottete kommunale Statistikstellen werden zudem Daten unterhalb der Gemeindeebene zur Verfügung gestellt.

- 4) Auszüge Ergebnisse der Volkszählung 1950, vgl. Website des Zentrums gegen Vertreibungen unter <http://www.z-g-v.de/aktuelles/?id=57>, abgerufen am 17. Juli 2014.
- 5) Vgl. Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (Hrsg.) – Bevölkerungsentwicklung 2013, Wiesbaden, 2013, S. 38ff.
- 6) Ergebnisse Zensus 2011, vgl. Zensusdatenbank unter <http://www.zensus2011.de>, abgerufen am 1. September 2014. Merkmale „Migrationshintergrund nach Zuzugsjahrzehnt“ kombiniert mit „Staatsangehörigkeit nach ausgewählten Ländern“
- 7) Vgl. Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (Hrsg.) – Bevölkerungsentwicklung 2013, Wiesbaden, 2013, S. 40.

Der Zensus 2011 wurde erstmals registergestützt statt wie in der Vergangenheit als Vollerhebung durchgeführt⁸⁾. Bedingt durch die Komplexität des Modells und die erstmalige Durchführung in dieser Form hat die Aufbereitung der Daten einige Zeit in Anspruch genommen. Obwohl der Stichtag mittlerweile mehr als drei Jahre zurückliegt, stellen die Ergebnisse des Zensus jetzt und in den kommenden Jahren eine wichtige Datengrundlage für zahlreiche Untersuchungen dar. Die Besonderheit des Zensus liegt in seinen kleinräumigen Auswertungsmöglichkeiten sowie im erhobenen Datenspektrum, welche weder durch den jährlich durchgeführten Mikrozensus (1%-ige Stichprobe der Bevölkerung) noch durch andere Erhebungen oder vorhandene Verwaltungsdaten abgedeckt werden können. Vorliegende Verwaltungsdaten liefern beispielsweise keine ausreichenden Informationen zu Bildung, Religionszugehörigkeit, Erwerbstätigkeit (Selbstständige) oder zur Wohnsituation. Daher bilden die Strukturdaten des Zensus, welche über ein statistisches Verfahren der Haushaltegenerierung⁹⁾ auch Angaben über die Zusammensetzung der Haushalte in Deutschland liefern, eine umfangreiche und detaillierte Datenbasis für künftige Auswertungen.

Begriffsabgrenzung Migrationshintergrund

Der Begriff des Migrationshintergrundes ist nicht fest definiert. Dadurch existieren im allgemeinen Sprachgebrauch

8) Vgl. Thomsen, Dr. M., Zensus 2011: Ein Überblick, in: Statistische Monatshefte Niedersachsen, Heft 4/2010, S. 172.

9) Kreuzmair, Ingrid/Reisch, Marco. Zensus 2011: Ablauf der Haushaltegenerierung. In: Bayern in Zahlen. Ausgabe 9/2012. S. 615-624.

sowie auch in der Statistik verschiedene Begriffsabgrenzungen¹⁰⁾. Im Zensus zählen zu den Personen mit Migrationshintergrund:

- Ausländerinnen und Ausländer¹¹⁾,
- Deutsche, die nach 1955 selbst zugewandert sind,
- Deutsche, bei denen mindestens ein Elternteil nach 1955 zugewandert ist.

Diese Definition deckt sich grundsätzlich mit der von der Bundesagentur für Arbeit (BA) sowie der im Mikrozensus im weiteren Sinne verwendeten (vgl. Tab. 1), allerdings wird sowohl im Mikrozensus als auch von der BA mit 1949 ein früheres Zuzugsjahr zugrunde gelegt.

Daneben gibt es im Mikrozensus noch eine weitere Definition, welche einen erweiterten Personenkreis berücksichtigt und alle vier Jahre über das Befragungsprogramm umgesetzt wird. Erfasst werden Menschen mit Migrationshintergrund, die mit einer deutschen Staatsangehörigkeit in Deutschland geboren wurden, deren Migrationshintergrund von den Eltern ererbt wurde und die nicht (mehr) im gleichen Haushalt mit den Eltern zusammenleben.

Eine Differenzierung zwischen der zweiten und dritten Generation der Menschen mit Migrationshintergrund, die jeweils in Deutschland geboren wurden, ist bei den verwendeten Begriffsabgrenzungen nicht möglich.

10) Verband Deutscher Städtestatistiker VDSt (Hrsg.) – Migrationshintergrund in der Statistik Definitionen, Erfassung und Vergleichbarkeit Materialien zur Bevölkerungsstatistik, Heft 2, Köln, 2013, S. 5ff.

11) Keine deutsche Staatsangehörigkeit vorhanden.

Tab.1 Begriffsabgrenzung Personen mit Migrationshintergrund

Zensus 2011	Mikrozensus – Migrationshintergrund im engeren Sinne Bundesagentur für Arbeit (BA)	Mikrozensus – Migrationshintergrund im erweiterten Sinne
<ol style="list-style-type: none"> 1. Keine deutsche Staatsangehörigkeit (Ausländer/-innen) oder 2. nach 1955 auf das Gebiet der heutigen Bundesrepublik zugewandert oder 3. mindestens einen nach 1955 zugewanderten Elternteil 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Keine deutsche Staatsangehörigkeit (Ausländer/-innen) oder 2. nach 1949 auf das Gebiet der heutigen Bundesrepublik zugewandert oder 3. mindestens einen nach 1949 zugewanderten Elternteil 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Keine deutsche Staatsangehörigkeit (Ausländer/-innen) oder 2. nach 1949 auf das Gebiet der heutigen Bundesrepublik zugewandert oder 3. mindestens einen nach 1949 zugewanderten Elternteil oder 4. in Deutschland geborene Deutsche, deren Migrationshintergrund ererbt wurde und die nicht mit ihren Eltern in einem Haushalt leben (4-jährl.)

Jeder sechste Niedersachse hatte einen Migrationshintergrund

In Niedersachsen lebten zum Zensusstichtag insgesamt 1 291 860 Personen mit Migrationshintergrund. Dies entspricht einem Anteil von 16,7 % der Bevölkerung^{12), 13), 14)}. Deutschlandweit waren es 15,3 Mio. Menschen, was einem Anteil von 19,2 % der Gesamtbevölkerung entspricht. Davon lebten 96,7 % in den westlichen Bundesländern und Berlin und nur 3,3 % in den östlichen Bundesländern.

Mehr als zwei Drittel (67,4 %, Bundesdurchschnitt 60,2 %) der Personen mit Migrationshintergrund in Niedersachsen hatten am Zensusstichtag die deutsche Staatsangehörigkeit, 32,6 % waren Ausländerinnen und Ausländer.

Dabei waren die Personen mit eigener Migrationserfahrung (64,3 % in Niedersachsen, Bundesdurchschnitt 63,0 %) weitaus zahlreicher als die Personen mit Migrationshintergrund, aber ohne eigene Migrationserfahrung.

Abb. 1 stellt die jeweiligen Teilgruppen der Menschen mit Migrationshintergrund nach Staatsangehörigkeit und eigener

- 12) Für die Bevölkerung in bestimmten Gemeinschafts- und Anstaltsunterkünften (sog. „sensible Sonderbereiche“) liegen keine Informationen zu sozioökonomischen Strukturmerkmalen (beispielsweise Schul- und Berufsbildung) oder zum Migrationshintergrund vor. Aus diesem Grund können bei Zahlendarstellungen die Summen der Merkmalsausprägungen von der Gesamteinwohnerzahl der ausgewählten regionalen Einheit abweichen.
- 13) Im Ausland tätige Angehörige der Bundeswehr, der Polizeibehörden und des Auswärtigen Dienstes sowie ihre dort ansässigen Familien werden für dieses Ergebnis nicht berücksichtigt.
- 14) Bei der Differenzierung nach "Migrationshintergrund und -erfahrung" sind unter "Ausländer/-innen" auch Staatenlose, Personen mit ungeklärter Staatsangehörigkeit oder mit fehlenden Informationen zur Staatsangehörigkeit aufgeführt.

ner Migrationserfahrung dar. Etwa drei Viertel der Ausländerinnen und Ausländer unter ihnen sind selbst nach Deutschland zugewandert. Dies trifft auch auf weitere knapp 40 % aller Migrantinnen und Migranten zu, die die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen. Die übrigen 27,9 % bereits in Deutschland geborenen Deutschen mit Migrationshintergrund lassen sich noch einmal weiter untergliedern in diejenigen mit einseitigem Migrationshintergrund, d. h. nur einem Elternteil mit Migrationshintergrund, bzw. beidseitigem Migrationshintergrund.

Regional unterschiedliche Bevölkerungsanteile der Personen mit Migrationshintergrund

Der Anteil der Personen mit Migrationshintergrund an der Gesamtbevölkerung bewegte sich in den niedersächsischen Kreisen und kreisfreien Städten zwischen 6,5 % (Wittmund) und 30,9 % (Wolfsburg). In der regionalen Verteilung (Abb. 2) ist erkennbar, dass der Anteil an Personen mit Migrationshintergrund vor allem in den kreisfreien Städten sowie in der Region Hannover (22,7 %) und den Landkreisen Vechta (20,7 %), Cloppenburg (25,8 %) und Grafschaft Bentheim (21,6 %) über dem Durchschnitt lag. Neben Wolfsburg wies auch die Landeshauptstadt Hannover mit 30,6 % einen sehr hohen Wert auf¹⁵⁾. Hier zeigt sich, dass Menschen mit Migrationshintergrund vor allem in großen Städten lebten. Deutschlandweit wohnten 43,4 % der Personen mit Migrationshintergrund in Großstädten mit mindestens 100 000 Einwohnerinnen und Einwohnern und nur 14,4 % in Ge-

- 15) Anteile weiterer kreisfreien Städte: Stadt Braunschweig 21,4 %, Salzgitter 28,2 %, Delmenhorst 25,4 %, Stadt Osnabrück 24,4 %, Emden 14,5 % und Wilhelmshaven 16 %.

Abb. 1 Personen mit Migrationshintergrund nach Staatsangehörigkeit und Migrationserfahrung in Niedersachsen am 9. Mai 2011

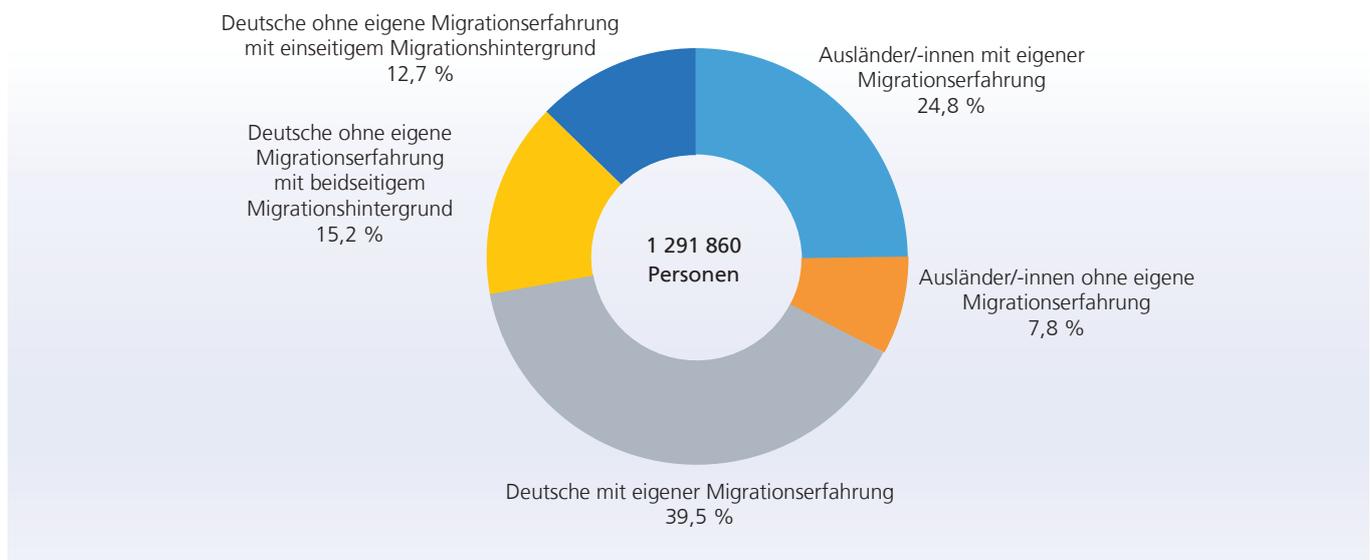


Abb.2 Anteil der Bevölkerungsgruppe mit Migrationshintergrund in Prozent in Niedersachsen am 9. Mai 2011

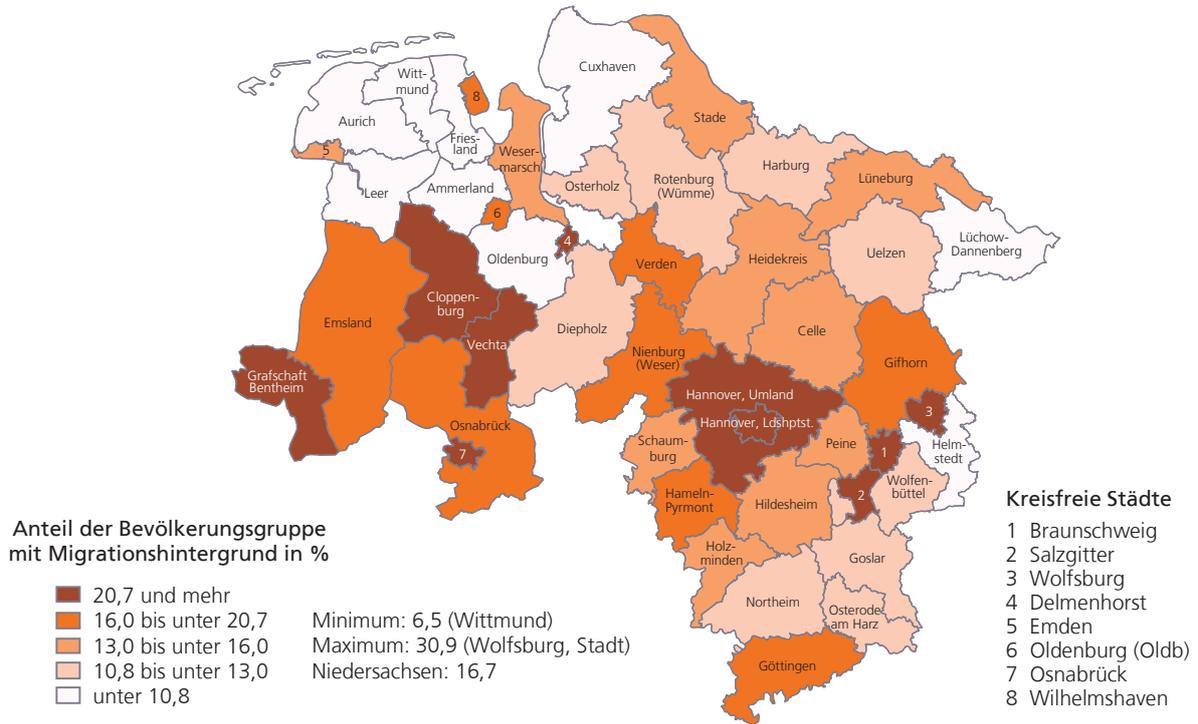
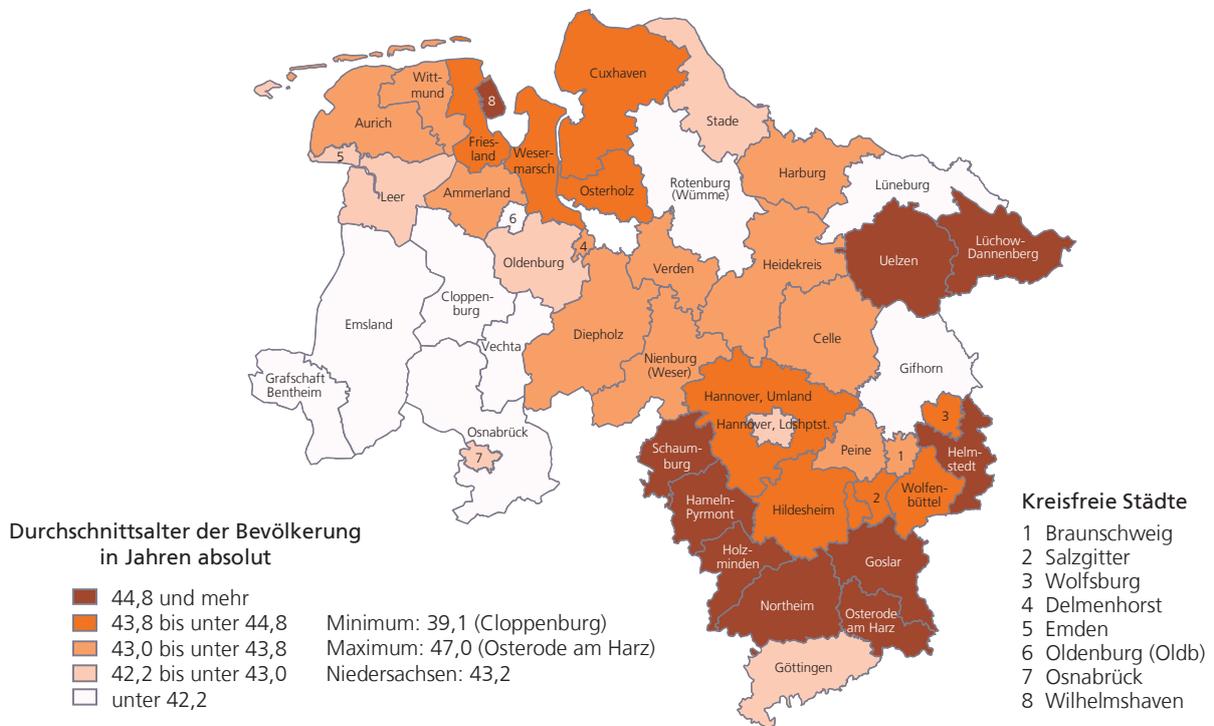


Abb.3 Durchschnittsalter der Bevölkerung in Jahren absolut in Niedersachsen am 9. Mai 2011



meinden mit weniger als 10 000 Einwohnerinnen und Einwohnern¹⁶⁾.

Verhältnismäßig geringere Anteile fanden sich vor allem im Nordwesten Niedersachsens sowie in den Landkreisen Lüchow-Dannenberg (8,9 %), Helmstedt (10,2 %) und Cuxhaven (10,6 %).

Personen mit Migrationshintergrund sind im Durchschnitt jünger

Das Durchschnittsalter der Niedersachsen insgesamt betrug zum Zensusstichtag 43,2 Jahre.

Das Durchschnittsalter von Personen ohne Migrationshintergrund lag bei 44,9 Jahren, und das Durchschnittsalter von Personen mit Migrationshintergrund betrug 34,7 Jahre.

Regional gab es auf der Ebene der Kreise und kreisfreien Städte deutliche Unterschiede. So betrug im „jüngsten“ Landkreis Niedersachsens, Cloppenburg (25,8 % Bevölkerung mit Migrationshintergrund), das Durchschnittsalter 39,1 Jahre. Im Landkreis Goslar (12,6 % Bevölkerung mit Migrationshintergrund) hingegen lag es bei 46,6 Jahren.

In der Abb. 3 ist die regionale Verteilung des Durchschnittsalters in Niedersachsen dargestellt. In Verbindung

16) Vgl. Pressemitteilung des Statistischen Bundesamts Nr. 193/2014 vom 03.06.2014 https://www.destatis.de/DE/PresseService/Presse/Pressemitteilungen/2014/06/PD14_193_125.html, abgerufen am 24.07.2014).

mit der Abb. 2 erkennt man insbesondere in den Landkreisen Vechta und Cloppenburg den Einfluss auf das Durchschnittsalter der Bevölkerung.

In der Abb. 4 ist der Altersaufbau der Personen ohne Migrationshintergrund sowie von ausgewählten Teilgruppen der Personen mit Migrationshintergrund dargestellt.

Es ist zu erkennen, dass bei den Personen mit Migrationshintergrund insgesamt die Altersgruppen „unter 20 Jahre“ sowie „20 bis 39 Jahre“ stärker besetzt sind als bei der übrigen Bevölkerung.

Differenziert man beispielsweise die Deutschen mit Migrationshintergrund noch genauer, so wird deutlich, dass insbesondere die in Deutschland Geborenen unter ihnen naturgemäß eine junge Altersstruktur haben: Insgesamt 71 % aller rund 360 Tsd. Personen dieser Gruppe waren zum Stichtag jünger als 20 Jahre.

Herkunftsländer der Menschen mit Migrationshintergrund

In den Abb. 5a-c sind die Herkunftsländer von ausgewählten Teilgruppen der Personen mit Migrationshintergrund dargestellt.

Personen mit Migrationshintergrund insgesamt (Abb. 5a):

Bei den Personen mit Migrationshintergrund insgesamt stellten die aus Polen stammenden (15,6 %) die größte

Abb.4 Personen mit Migrationshintergrund nach Alter in Jahren, Staatsangehörigkeit und Migrationserfahrung in Niedersachsen am 9. Mai 2011

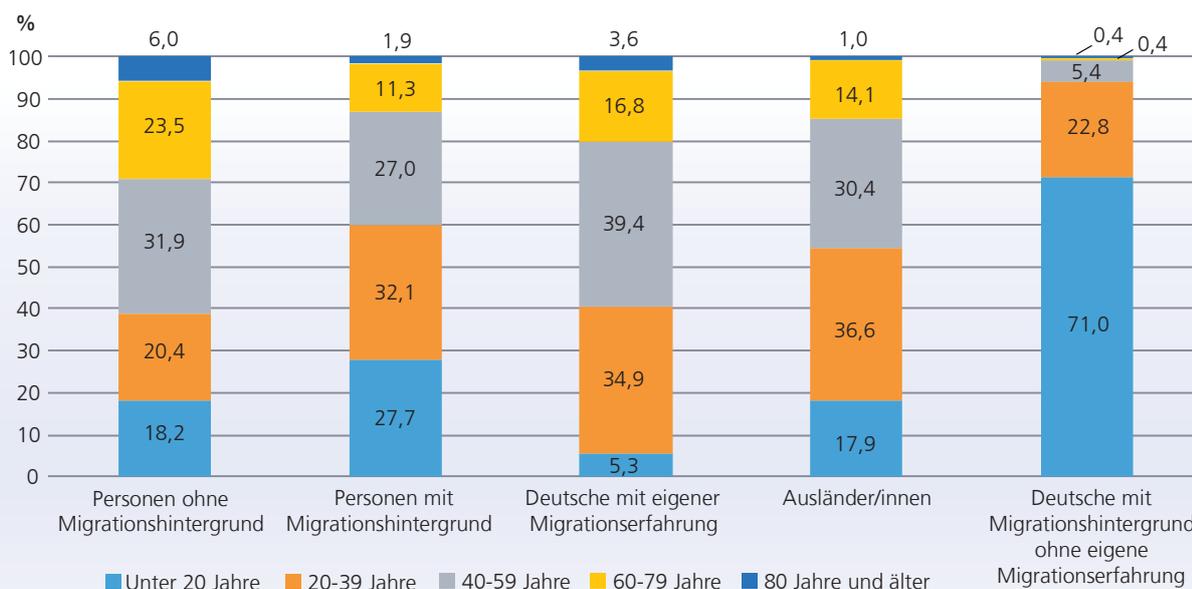


Abb.5a Herkunftsländer der Personen mit Migrationshintergrund in Niedersachsen am 9. Mai 2011

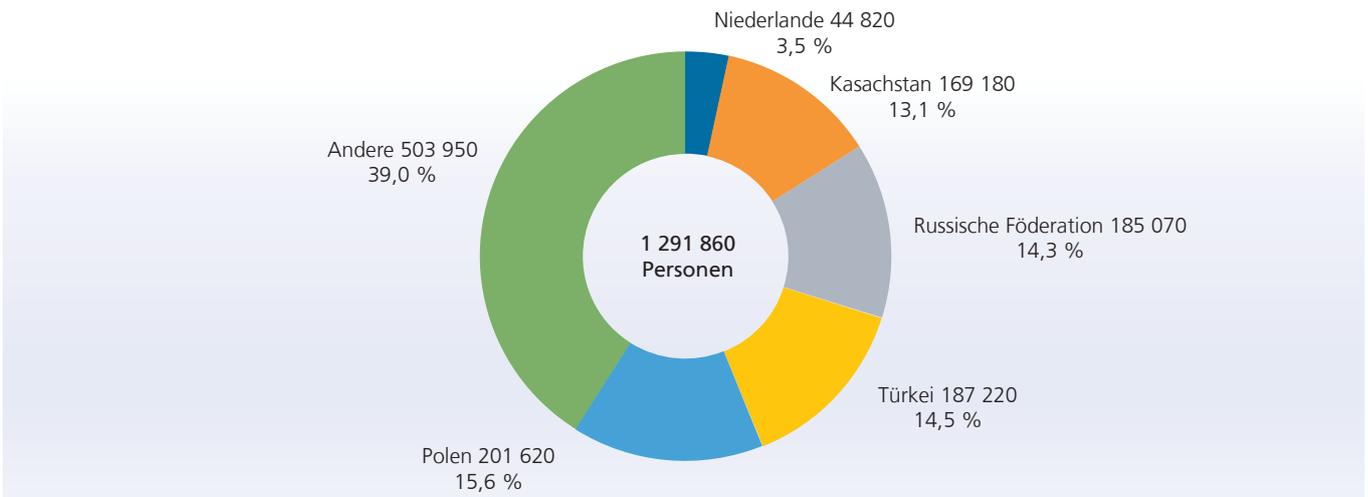


Abb.5b Herkunftsländer der Deutschen mit Migrationshintergrund in Niedersachsen am 9. Mai 2011

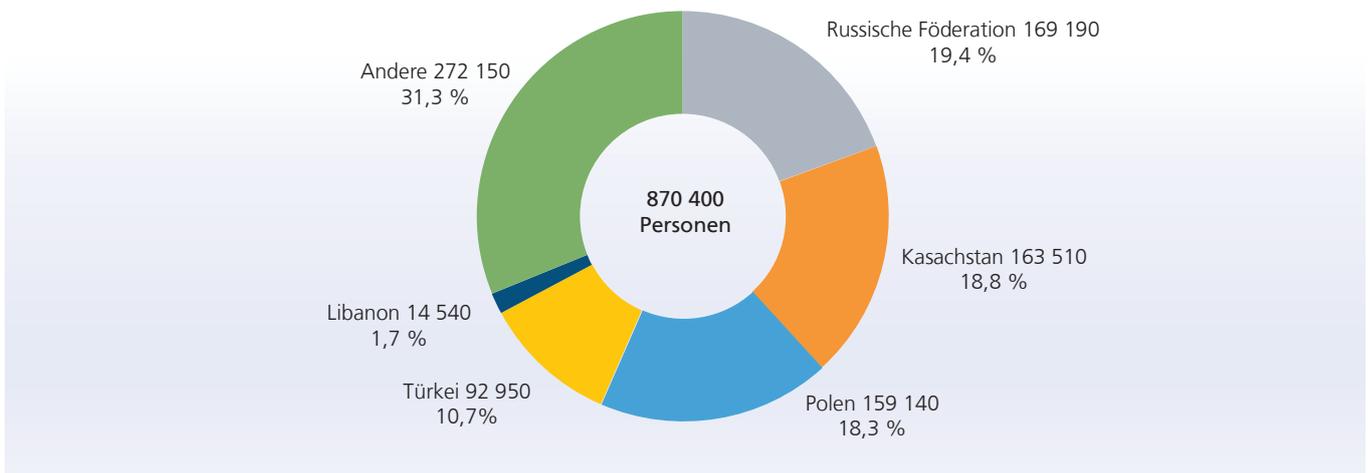
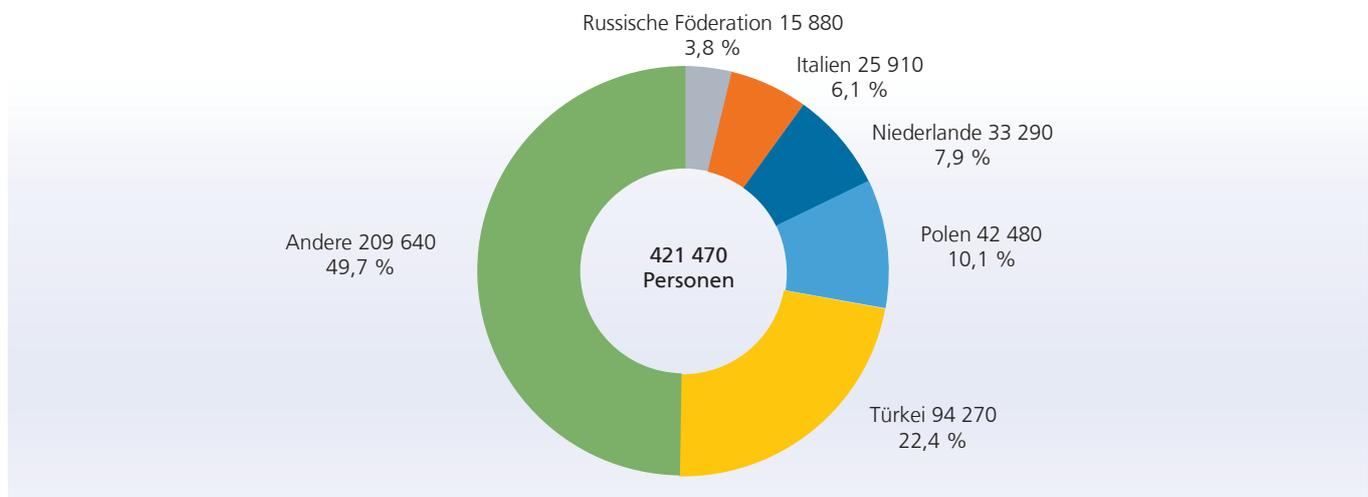


Abb.5c Ausländer/-innen in Niedersachsen am 9. Mai 2011



Gruppe vor denen aus der Türkei (14,5 %) und der Russischen Föderation (14,3 %). Die fünftgrößte Personengruppe (3,5 %) stammte aus den Niederlanden.

Deutsche mit Migrationshintergrund (Abb. 5b):

Bei den Deutschen mit Migrationshintergrund stellten die Personen aus der Russischen Föderation und Kasachstan (19,4 % bzw. 18,8 %) gefolgt von denen aus Polen (18,3 %) den größten Anteil. Mit knapp 2 % waren Personen aus dem Libanon¹⁷⁾ als fünftgrößte Gruppe vertreten.

Ausländerinnen und Ausländer (Abb. 5c):

Bei den Ausländerinnen und Ausländern bildeten die Menschen aus der Türkei (22,4 %) und Polen (10,1 %) die größten Gruppen. Personen aus den Niederlanden (7,9 %) fanden sich vorwiegend im Westen Niedersachsens, in Grenznähe zu ihrem Heimatland. Von den Ausländerinnen und Ausländern aus Italien (6,1 %) lebten insbesondere in der Stadt Wolfsburg mit 6 070 Personen eine bedeutende Anzahl. Dies entsprach 19,5 % aller Menschen mit Migrationshintergrund dort, was auch niedersachsenweit den höchsten Anteil an Menschen mit italienischen Wurzeln darstellte.

Regionale Besonderheiten:

Betrachtet man die einzelnen niedersächsischen Regionen, so zeigten sich in den Kreisen und kreisfreien Städten mit relativ hohen Anteilen von Menschen mit Migrationshintergrund an der Gesamtbevölkerung Schwerpunkte bei einzelnen Herkunftsländern. Die nachfolgenden Anteilswerte beziehen sich auf die Gruppe aller Personen mit Migrationshintergrund.

¹⁷⁾ Während des libanesischen Bürgerkriegs (1975-1990) flohen laut übereinstimmenden Quellenangaben ca. 800 Tsd. Menschen aus dem Libanon ins Ausland.

Im Westen Niedersachsens stellten Personen mit niederländischen Wurzeln insbesondere im Landkreis Grafschaft Bentheim mit 38,5 % sowie im Landkreis Leer mit 24,8 % den höchsten Anteil an den Personen mit Migrationshintergrund.

Personen mit Migrationshintergrund aus der Russischen Föderation stellten im Landkreis Emsland mit 27,4 % sowie in den Landkreisen Cloppenburg (44,8 %) und Vechta (23,3 %) den größten Anteil an allen Personen mit Migrationshintergrund. Personen mit kasachischem Migrationshintergrund waren insbesondere in den Landkreisen Osnabrück mit 26,8 % und Wittmund mit 23,7 % bezogen auf alle Personen mit Migrationshintergrund am stärksten vertreten.

Personen mit polnischem Migrationshintergrund lebten insbesondere in der Stadt Braunschweig (26,7 %), den Landkreisen Helmstedt (24,9 %), Lüchow-Dannenberg (25,6 %) und Uelzen (23,9 %). Personen mit Migrationshintergrund aus der Türkei waren insbesondere in der Stadt Salzgitter (37,0 %), den Landkreisen Peine (24,6 %) und Delmenhorst (30,1 %) bezogen auf alle Personen mit Migrationshintergrund am stärksten vertreten.

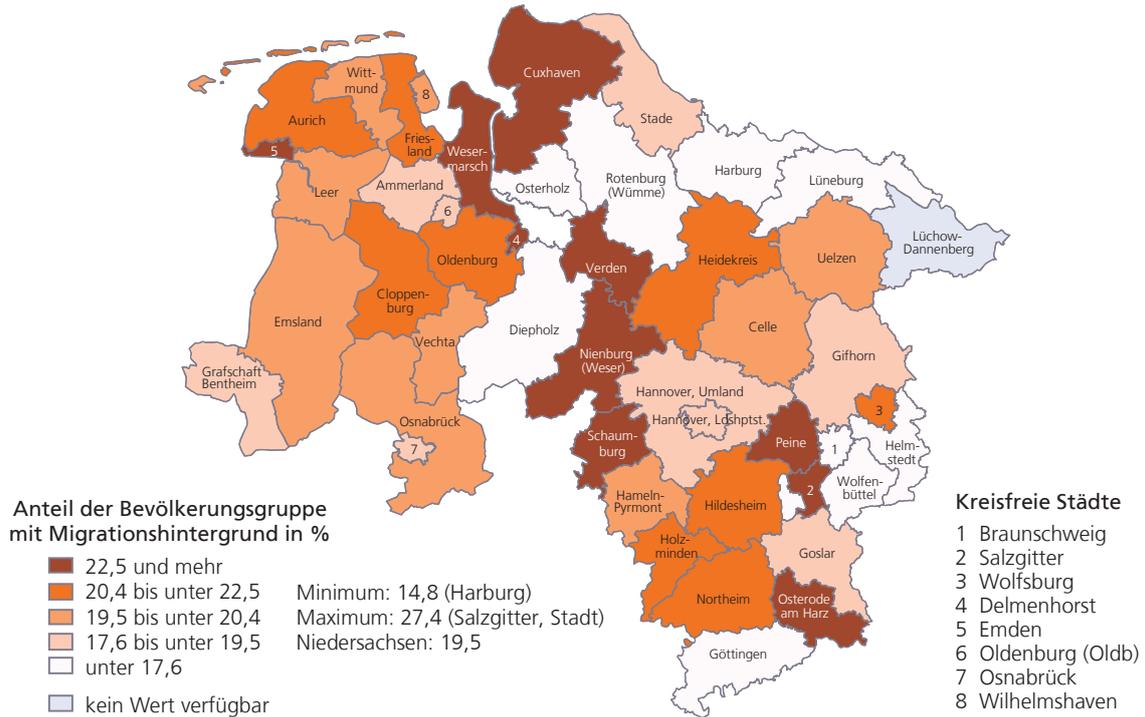
Menschen mit Migrationshintergrund waren häufiger ohne Schulabschluss

Hinsichtlich der Schulabschlüsse gab es Unterschiede zwischen den Personen mit und ohne Migrationshintergrund: 19,5 % der niedersächsischen Bevölkerung mit Migrationshintergrund ab 15 Jahren hatten keinen oder noch keinen Schulabschluss (vgl. Abb. 6). Bei der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund betrug dieser Anteil nur 5,1 %. Insbesondere Ausländerinnen und Ausländer ab 15 Jahren wiesen besonders häufig keinen oder noch keinen Schulabschluss auf (27,5 %).

Tab. 2 Personen ohne Schulabschluss im Alter von 20 bis 39 Jahren nach Migrationshintergrund und -erfahrung in Niedersachsen am 9. Mai 2011

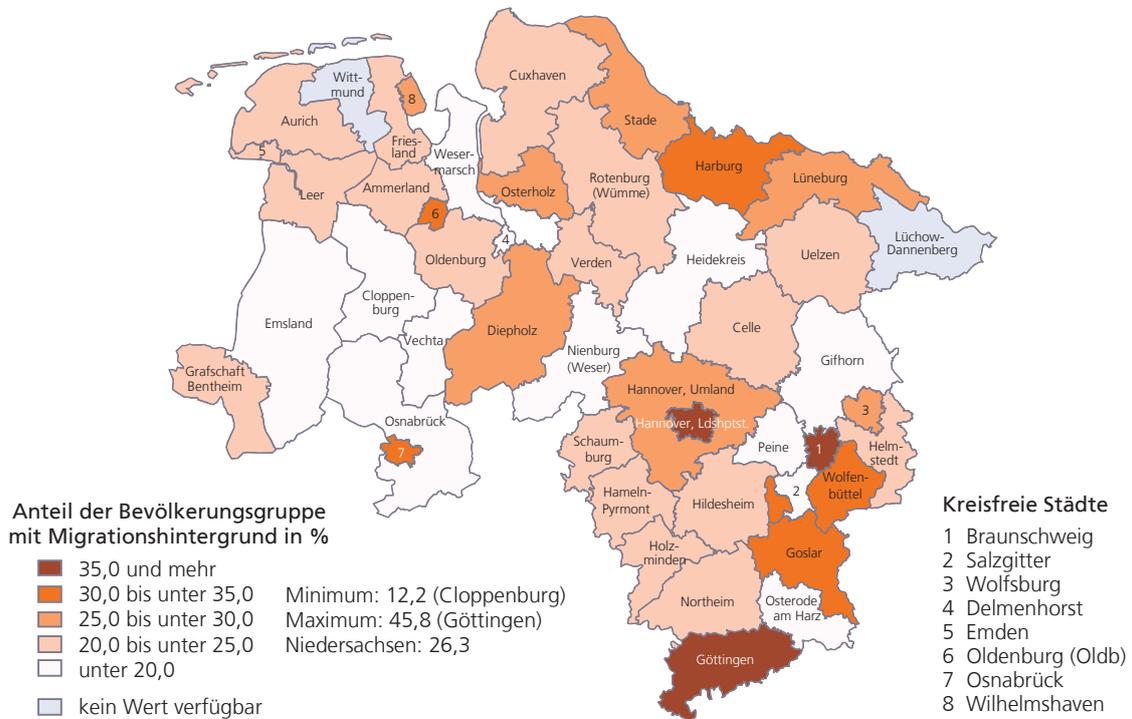
Migrationshintergrund und -erfahrung	Personen ohne Schulabschluss im Alter von 20 bis 39 Jahren	
	Anzahl	in % der jeweiligen gleichaltrigen Bevölkerungsgruppe
Personen ohne Migrationshintergrund	31 990	2,4
Personen mit Migrationshintergrund	42 000	10,1
Ausländer/-innen	29 790	19,3
Deutsche mit Migrationshintergrund ohne eigene Migrationserfahrung	2 440	3,0

Abb.6 Personen mit Migrationshintergrund und (noch) ohne Schulabschluss an der Bevölkerung mit Migrationshintergrund (jeweils ab 15 Jahre) in Prozent in Niedersachsen am 9. Mai 2011



1) Hinweis: Für Lüchow-Dannenberg ist kein Wert in der Zensusdatenbank verfügbar. Dies kann bei bestimmten Merkmalskombinationen durch Aggregation einzelner gesperrter Werte bei zu schwach besetzten Klassen vorkommen.

Abb.7 Personen mit Migrationshintergrund und fachgebundener oder allgemeiner Hochschulreife (jeweils ab 15 Jahre) in Prozent in Niedersachsen am 9. Mai 2011



1) Hinweis: Für Lüchow-Dannenberg sowie den Landkreis Wittmund sind keine Wert in der Zensusdatenbank verfügbar. Dies kann bei bestimmten Merkmalskombinationen durch Aggregation einzelner gesperrter Werte bei zu schwach besetzten Klassen vorkommen.

In der Stadt Salzgitter hatten mit 27,4 % anteilig die meisten Menschen ab 15 Jahren mit Migrationshintergrund keinen oder noch keinen Schulabschluss, gefolgt vom Landkreis Osterode am Harz (25,8 %) und der Stadt Emden sowie dem Landkreis Wesermarsch (jeweils 23,4 %). Im Landkreis Harburg wiesen mit 14,8 % die wenigsten Personen dieser Bevölkerungsgruppe keinen oder noch keinen Schulabschluss auf.

Zum Vergleich: Der niedersachsenweit höchste Anteil von Personen ohne Migrationshintergrund ab 15 Jahren, die keinen oder noch keinen Schulabschluss hatten, fand sich in der Stadt Salzgitter mit 7,3 %. Dieses Maximum lag damit gut 7 Prozentpunkte unter dem Minimum für die altersgleiche Bevölkerung mit Migrationshintergrund im Landkreis Harburg (14,8%), was die signifikanten Unterschiede hinsichtlich dieses Indikators bei den beiden Bevölkerungsgruppen verdeutlicht.

Abb. 6 umfasst alle Personen ab 15 Jahren, d. h. einschließlich derjenigen, die sich noch in schulischer Ausbildung befinden (z. B. das Abitur in den folgenden Jahren). Untersucht man einzelne Teilgruppen noch gezielter, so treten weitere Unterschiede genauer hervor. Tab. 2 verdeutlicht, dass bei den Menschen mit Migrationshintergrund zwischen 20 und 39 Jahren immerhin noch 10,1 % keinen Schulabschluss hatten. Auch hier betrug der Abstand zum Anteil bei den Personen ohne Migrationshintergrund noch fast 8 Prozentpunkte. Dabei lag der Anteil bei den in Deutschland geborenen Deutschen mit Migrationshintergrund mit 3,0 % nur leicht über dem der Personen ohne Migrationshintergrund. Vergleichsweise am höchsten war die Zahl der ausländischen Menschen ohne Schulabschluss (19,3 %).

Menschen mit Migrationshintergrund haben etwas häufiger Abitur

Im Gegensatz zu den größeren Unterschieden bei fehlenden Schulabschlüssen lag hinsichtlich des Erreichens der (fachgebundenen) Hochschulreife bei den Personen mit und ohne Migrationshintergrund insgesamt eine ausgeglichene Situation vor.

26,3 % der Bevölkerung mit Migrationshintergrund ab 15 Jahren verfügten über die fachgebundene oder allgemeine Hochschulreife und damit sogar etwas mehr als in der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund (24,6 % in Niedersachsen insgesamt; dieser Wert stammt aus einer weiteren Karte des Vortrags von der Frühjahrstagung, vgl. Abb. 7). Regional erreichten erwartungsgemäß vor allem Universitätsstädte die höchsten Anteile von Personen mit Migrationshintergrund, die eine fachgebundene oder allgemeine Hochschulreife aufwiesen. Der Landkreis Göttingen wies dabei mit 45,8 %, gefolgt von der Landeshauptstadt Hannover (38,1%), der Stadt Braunschweig (37,1 %), der Stadt Osnabrück (34,5 %) und der Stadt Oldenburg (34,3 %) die höchsten Werte auf. Im Landkreis Cloppenburg fand sich mit 12,2 % der geringste Anteil.

Während die Anteile von Personen mit Hochschulreife bei den Menschen mit und ohne Migrationshintergrund nahezu gleich waren, lagen insbesondere die Anteile bei den Deutschen mit Migrationshintergrund und ohne eigene Migrationserfahrung (41,0 %) und bei den Ausländer/-innen (34,6 %) überdurchschnittlich hoch.

Bezogen auf die Altersklasse der 20- bis 39-Jährigen ergibt sich folgendes Bild, vgl. Tab. 3:

Tab. 3 Personen mit fachgebundener oder allgemeiner Hochschulreife im Alter von 20 bis 39 Jahren nach Migrationshintergrund und -erfahrung in Niedersachsen am 9. Mai 2011

Migrationshintergrund und -erfahrung	Personen mit fachgebundener oder allgemeiner Hochschulreife im Alter von 20 bis 39 Jahren	
	Anzahl	in % der jeweiligen gleichaltrigen Bevölkerungsgruppe
Personen ohne Migrationshintergrund	519 600	29,6
Personen mit Migrationshintergrund	122 860	29,7
Ausländer/-innen	53 350	34,6
Deutsche mit Migrationshintergrund ohne eigene Migrationserfahrung	33 610	41,0

Abb.8 Erwerbslosenquote von Personen ohne Migrationshintergrund in Prozent in Niedersachsen am 9. Mai 2011

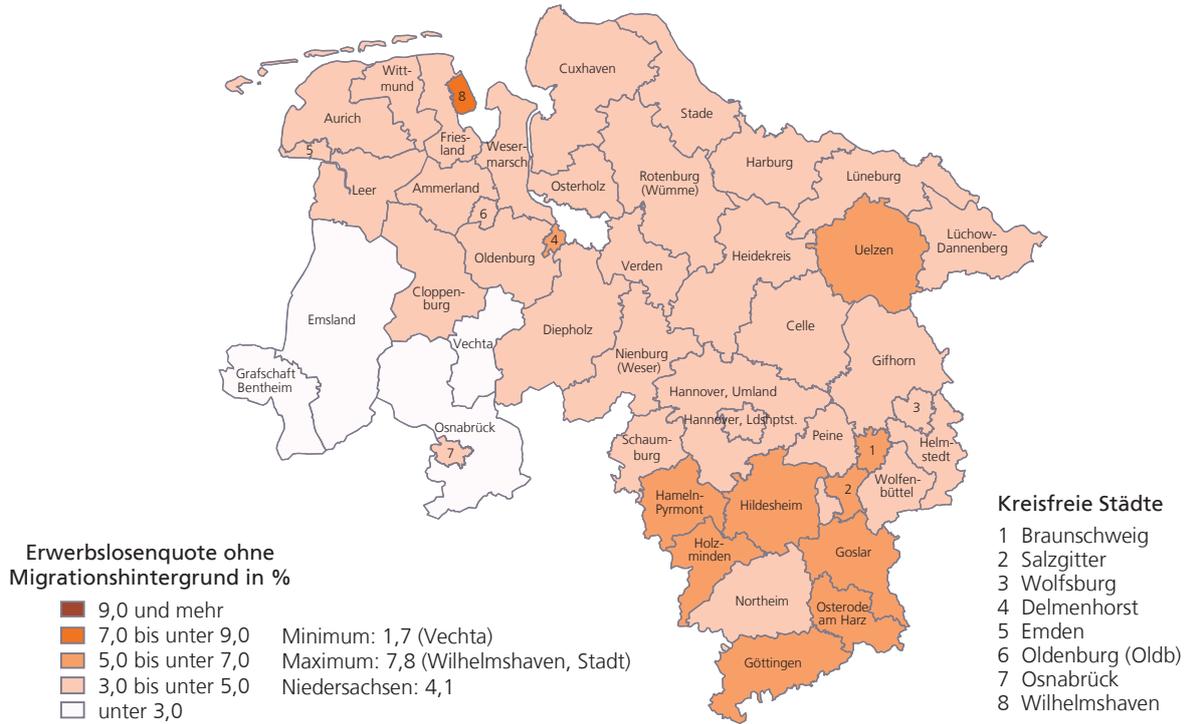
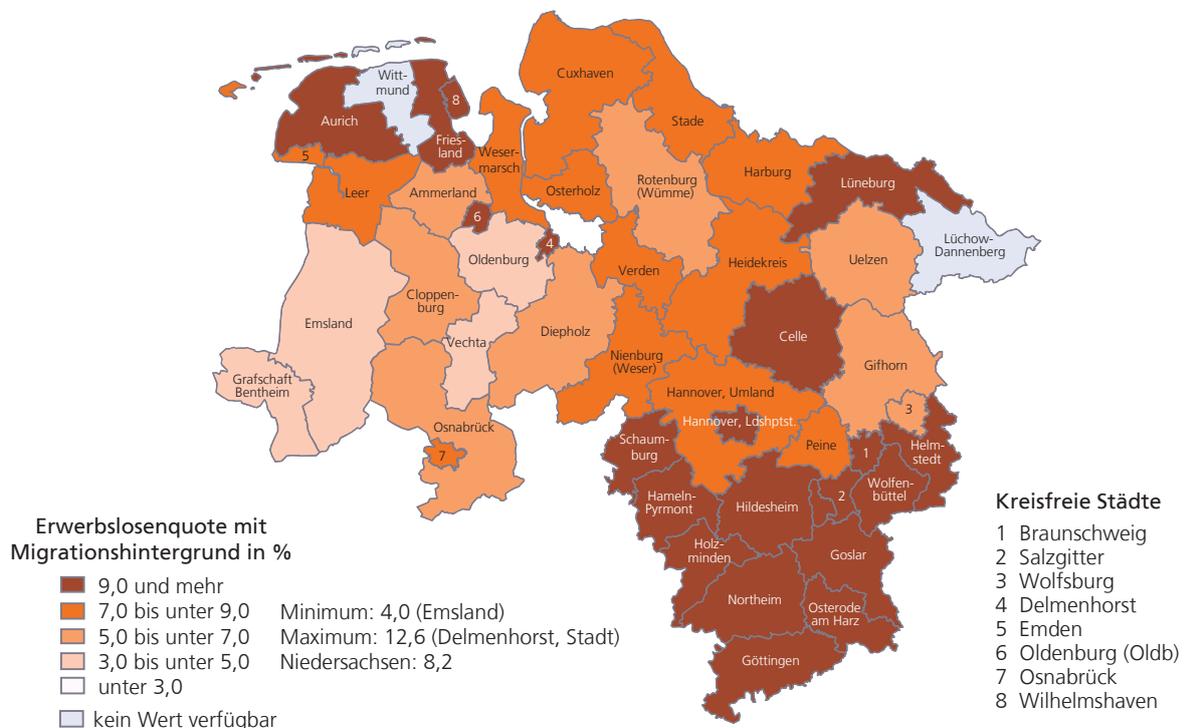


Abb.9 Erwerbslosenquote von Personen mit Migrationshintergrund in Prozent in Niedersachsen am 9. Mai 2011



Erwerbstätigkeit von Personen mit Migrationshintergrund

Die im Zensus erhobenen Daten zur Erwerbstätigkeit richten sich nach dem Labour-Force-Konzept der International-Labour-Organisation (ILO-Konzept)¹⁸⁾.

Nach dieser Definition gilt als erwerbstätig, wer in dem einwöchigen Berichtszeitraum (9. bis 15. Mai 2011) mindestens eine Stunde pro Woche gegen Bezahlung gearbeitet hat und mindestens 15 Jahre alt ist.

Zu den Erwerbslosen zählen alle Personen im Alter von mindestens 15 Jahren, die in dem einwöchigen Berichtszeitraum (9. bis 15. Mai 2011) nicht erwerbstätig waren, jedoch in den letzten vier Wochen vor der Befragung aktiv nach einer Tätigkeit gesucht haben (im Unterschied zu Nicht-Erwerbspersonen).

18) Allgemeine Informationen zum ILO-Konzept vgl. Rengers, Dr. M.: Das international vereinbarte Labour-Force-Konzept, in: Wirtschaft und Statistik 12/2004 (Statistisches Bundesamt Hrsg.).

Menschen mit Migrationshintergrund hatten am Zensusstichtag geringere Erwerbsquoten und waren häufiger erwerbslos als die übrige Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter.

Die folgenden Auswertungen aus der Zensusdatenbank beziehen sich auf die Hochrechnung aus der Haushaltsstichprobe und können von ausgewiesenen Werten z. B. im Gemeindeblatt für Niedersachsen und für die Landkreise abweichen¹⁹⁾.

Die durchschnittliche Erwerbslosenquote²⁰⁾ lag in Niedersachsen für Menschen mit Migrationshintergrund bei 8,2 % und damit etwa 4 Prozentpunkte höher als bei Menschen ohne Migrationshintergrund.

19) Die Berechnung der Ergebnisse zum Erwerbsstatus, zur Stellung im Beruf und zum Wirtschaftszweig erfolgte durch kombinierte Erwerbsregisterauszahlung und Hochrechnung der Daten aus der Haushaltsstichprobe (sog. Baukasten). Daher weichen diese von den ausschließlich aus der Haushaltsstichprobe hochgerechneten Ergebnissen ab.

20) Erwerbslose bezogen auf Erwerbspersonen. Bei der Auswertung aus der Zensusdatenbank ergibt sich eine leichte Abweichung zu ILO Definition, dort wird in der Regel für Auswertungen eine Obergrenze von 64 oder 74 Jahren festgelegt.

Tab.4 Erwerbslosenquote nach Migrationshintergrund und -erfahrung in Niedersachsen am 9. Mai 2011

Migrationshintergrund und -erfahrung	Erwerbslose insgesamt (ab 15 Jahren)	Erwerbspersonen insgesamt ¹⁾ (ab 15 Jahren)	Erwerbslosenquote in %
Personen ohne Migrationshintergrund	138 380	3 345 330	4,1
Personen mit Migrationshintergrund	54 440	661 610	8,2
darunter Ausländer/-innen	24 150	223 910	10,8

1) Erwerbspersonen = Erwerbslose + Erwerbstätige.

Tab.5 Erwerbsquoten (15 bis 64 Jahre) nach Geschlecht sowie Migrationshintergrund und -erfahrung in Niedersachsen am 9. Mai 2011

Migrationshintergrund und -erfahrung	Erwerbspersonen insgesamt (15 bis 64 Jahre)	Bevölkerung von 15 bis 64 Jahre	Erwerbsquote in %
Personen ohne Migrationshintergrund	3 219 710	4 115 290	78,2
davon Frauen	1 503 350	2 069 000	72,7
davon Männer	1 716 360	2 046 300	83,9
Personen mit Migrationshintergrund	653 620	908 820	71,9
davon Frauen	294 820	458 650	64,2
davon Männer	358 790	450 170	79,7
darunter Ausländer/-innen	220 580	334 500	65,9
davon Frauen	92 300	168 080	54,9
davon Männer	128 270	166 420	77,1

Abb. 10 Erwerbstätige nach Wirtschaftsbereich ohne Migrationshintergrund in Niedersachsen am 9. Mai 2011

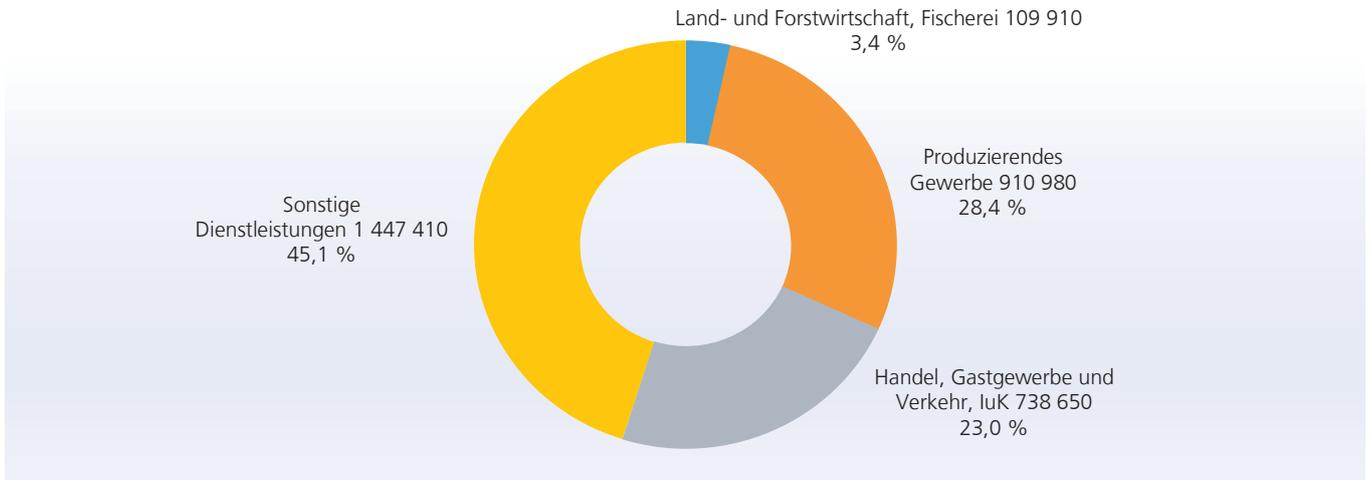
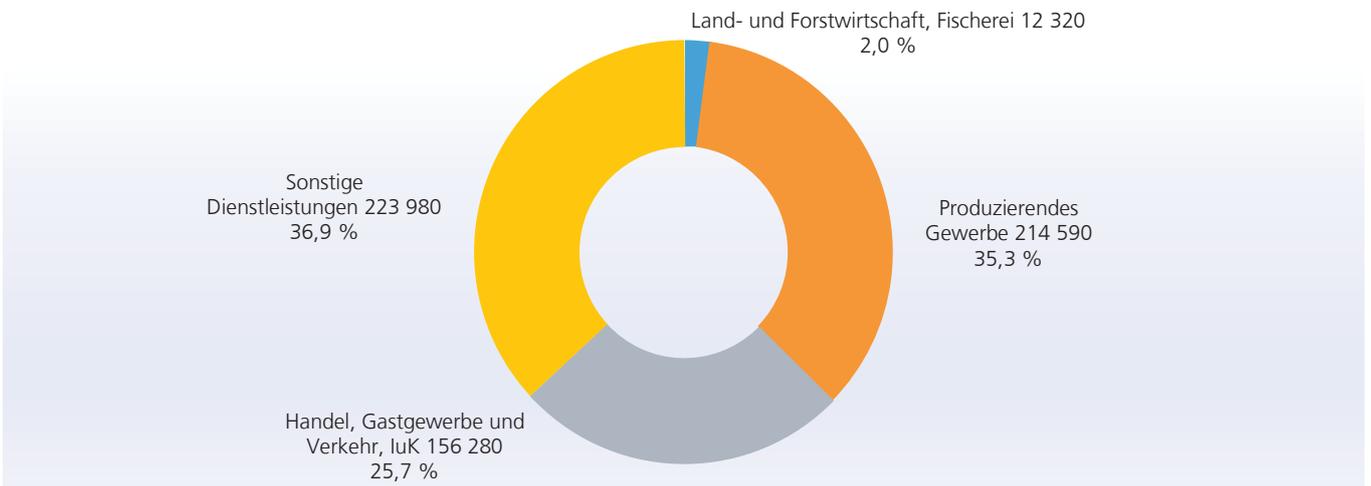


Abb. 11 Erwerbstätige nach Wirtschaftsbereich mit Migrationshintergrund in Niedersachsen am 9. Mai 2011



Generell waren die Erwerbslosenquoten im Westen Niedersachsens geringer als im Osten und insbesondere im Süden des Landes. Bei den Personen mit Migrationshintergrund lagen sie in allen südniedersächsischen Kreisen höher als 9 %. Ebenso hohe Werte fanden sich in den Landkreisen Celle (10,0 %) und Lüneburg (9,5 %), aber auch im Nordwesten des Landes in den Landkreisen Aurich (9,0 %), Friesland (10,0 %) und den kreisfreien Städten Oldenburg (9,2 %) und Wilhelmshaven (10,2 %). Der Spitzenwert fand sich mit 12,6 % in Delmenhorst, gefolgt von der Landeshauptstadt Hannover mit 11,5 %.

Analog zu den Erwerbslosenquoten verhielt es sich bei den Erwerbsquoten²¹⁾. Menschen mit Migrationshintergrund hatten im Durchschnitt mit 71,9 % geringere Erwerbsquoten als die übrige Bevölkerung mit 78,2 %. Der

21) Erwerbspersonen ab 15-64 Jahre bezogen auf die Bevölkerung im Alter von 15 bis 64 Jahren.

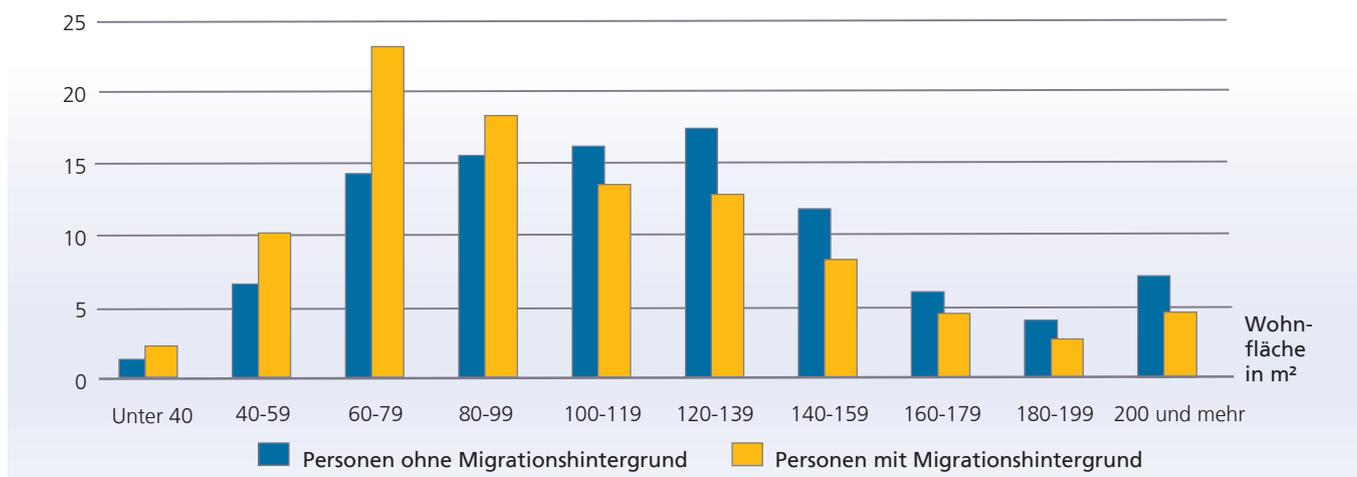
Unterschied im Vergleich der beiden Gruppen betrug etwas über 6 Prozentpunkte. Noch deutlicher fielen die Unterschiede bei der Einbeziehung der Ausländerinnen und Ausländer auf.

Die Unterschiede zwischen allen hier verglichenen Bevölkerungsgruppen waren in Niedersachsen bei den Frauen ausgeprägter als bei den Männern, da anteilig deutlich mehr Migrantinnen im erwerbsfähigen Alter nicht erwerbstätig waren als bei den Frauen ohne Migrationshintergrund.

Erwerbstätige nach Wirtschaftszweig

Die Abb. 10 und 11 zeigen die Verteilung der Erwerbstätigen auf die einzelnen Wirtschaftsbereiche. Demnach waren anteilig mehr Menschen mit Migrationshintergrund

Abb. 12 Wohnverhältnisse nach Migrationshintergrund und Größe der Wohnung in Niedersachsen am 9. Mai 2011



(35,3 %) im Produzierenden Gewerbe beschäftigt als bei den übrigen Erwerbstätigen (28,4 %). Im Bereich der sonstigen Dienstleistungen arbeiteten dagegen mit 45,1 % mehr Personen ohne Migrationshintergrund als Personen mit Migrationshintergrund (36,9 %).

Wohnverhältnisse

Mit Hilfe der Haushaltgenerierung lassen sich die Daten der Gebäude- und Wohnungszählung mit den im Zensus über die Bevölkerung gewonnenen Erkenntnissen zu Aussagen über Wohnhaushalte verknüpfen. Im Ergebnis zeigt sich, dass Menschen mit Migrationshintergrund tenden-

ziell in kleineren Wohnungen lebten als die übrige Bevölkerung. Von ihnen lebten 53,7 % in Wohnungen mit weniger als 100 qm Wohnfläche, während es bei den Personen ohne Migrationshintergrund nur 37,5 % waren. Ab einer Wohnfläche von 100 qm waren die Menschen ohne Migrationshintergrund anteilig stärker in den jeweiligen Wohnungsgrößenklassen vertreten (vgl. Abb. 12).

Zudem lebten Menschen mit Migrationshintergrund auch seltener (43,7 %) in den eigenen vier Wänden als die übrige Bevölkerung (64,6 %). Noch geringer war der Anteil der Ausländerinnen und Ausländer, die ihr Wohneigentum selbst nutzen. Er betrug nur 35,9 %.

Fazit und Hinweis zu weiteren Auswertungsmöglichkeiten

Die vorgestellten Ergebnisse des Zensus 2011 können nur eine Momentaufnahme der Verhältnisse am Zensusstichtag im Mai 2011 darstellen. Sie zeigen, dass es hinsichtlich der Altersstruktur, der Bildung, der Beteiligung am Erwerbsleben sowie auch der Wohnverhältnisse Gemeinsamkeiten, aber auch wesentliche Unterschiede zwischen Menschen mit und ohne Migrationshintergrund gibt. Darauf aufbauend bietet es sich an, vertiefte Untersuchungen mit Blick auf verschiedene Herkunftsländer bzw. -regionen oder die Migrationserfahrung einschließlich verschiedener Zuzugsjahre vorzunehmen.

Für weitergehende Auswertungen stehen den Nutzerinnen und Nutzern umfangreiche Ergebnisse des Zensus 2011

mit vielfältigen Kombinationsmöglichkeiten in der für die Öffentlichkeit frei verfügbaren Zensusdatenbank²²⁾ unter <https://ergebnisse.zensus2011.de> zur Verfügung.

Der in der Zensusdatenbank hinterlegte Datenbestand erfüllt die Anforderungen an die statistische Geheimhaltung und lässt keine Rückschlüsse auf einzelne Merkmalsträger wie Personen, Gebäude, Wohnungen sowie Haushalte zu. Alle im vorliegenden Beitrag verwendeten Auswertungen mit Ausnahme der Eigentumsverhältnisse wurden mit den in der Zensusdatenbank frei zugänglichen Daten erzeugt.

22) Vgl. Rehm, M., Rehmer, C. Zensus: 2011 – Die Zensusdatenbank 2011. In: Statistische Monatshefte Niedersachsen, Heft 6 (2013), S. 314-318.